

# SCHWARZ IST DER OZEAN

Was haben volle Flüchtlingsboote vor Europas  
Küsten mit der Geschichte von Sklavenhandel  
und Kolonialismus zu tun?

Begleitbroschüre zur gleichnamigen Ausstellung



# SCHWARZ IST DER OZEAN

Was haben volle Flüchtlingsboote vor Europas Küsten mit der Geschichte von Sklavenhandel und Kolonialismus zu tun?

Ein Projekt des

Eine Welt Netz NRW

- Fachstelle Flucht, Migration und Entwicklung NRW - und

ENGAGEMENT GLOBAL  
Service für Entwicklungsinitiativen

Zur Einbettung der Fachstelle siehe Footer.



Mit Werken aus „L'Océan Noir“ von William Adjété Wilson

## „Das Boot ist voll!“

Das Thema Flucht ist in aller Munde. Oft wird zwischen guten und schlechten Geflüchteten unterschieden. Wer aus Afrika flieht, dem haftet oft der negative Ruf eines „Wirtschaftsflüchtlings“ an. Das sind Menschen, die es sich „im gemachten Nest“ auf Kosten der Aufnahmegesellschaft bequem machen wollen. Dass die Flucht nach Europa und viele Probleme in Afrika untrennbar mit einem halben Jahrtausend afro-europäischer bzw. transatlantischer Geschichte zusammenhängen, will diese Ausstellung zeigen.

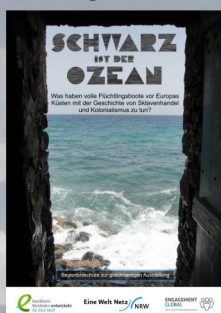
Der Autor Serge Palasie hat sowohl deutsche als auch afrikanische Wurzeln (Martinique; bis heute als ehemalige Kolonie sogenanntes Überseedepartement und somit Teil Frankreichs, Geburtsinsel der großen panafrikanischen Vordenker Aimé Césaire und Frantz Fanon). Er befasste sich im Rahmen seiner Studienfächer Afrikanistik, Angloamerikanische Geschichte sowie Iberisch-Lateinamerikanische Geschichte mit der Entstehung des transatlantischen Wirtschaftsraums und den damit verbundenen globalen Mächtigkeitsverschiebungen. 2011 publizierte er seine Abschlussarbeit unter dem Titel „Migration in und über Westafrika – Theorien, Illusionen und Realitäten“ und befasste sich seitdem u.a. in Form von Artikeln, Broschüren, Workshops und Vorträgen mit diesem Thema.



Foto Copyright: Lucie Niles 2014

Der Künstler (Foto rechts) William Adjété Wilson hat sowohl französische als auch togolesische Wurzeln. Er schuf das aus zahlreichen Stoffbildern genähte Werk „L'Océan Noir“ (dt.: Der schwarze Ozean), wovon eine Auswahl die Grundlage dieser Ausstellung bildet. Als junger Erwachsener besuchte er erstmals die Heimat seines Vaters. Dort lernte er die Geschichte der Region kennen, in der sich u.a. auch das historische Dahomey-Reich befand. Dieses Reich spielte neben vielen anderen eine wichtige Rolle im transatlantischen Sklavenhandel. William Adjété Wilson verarbeitete quasi ein halbes Jahrtausend afro-europäischer bzw. transatlantischer Geschichte in seinem Werk. Die für die insgesamt 17 Werke von „L'Océan Noir“ angewandte Technik stammt aus ebendieser Region in Westafrika.

### Material zur Ausstellung



### Das Buch „L'Océan Noir“

Wie sieht der Künstler die transatlantische Geschichte? Was hat ein schottischer Händler mit dem Nachnamen des Künstlers zu tun? Wie und wo entstanden die 17 aus Stoff genähten Werke?

Diese und andere Fragen werden in dem Buch beantwortet, wo auch die einzelnen Werke erklärt werden. Zudem finden sich geschichtliche sowie biographische Daten in dem reich illustrierten Buch.

(ISBN: 9-7-8-2-07-0625239-9, Sprache: Französisch. Website mit vielen Infos auch englisch abrufbar, siehe <http://www.williamwilson.fr/en/black-ocean>)



1

Immer wieder verwendeter, bildhafter Satz, wenn es um Flucht / Zuwanderung geht. Viele Spitzenpolitiker\*innen haben ihn so oder ähnlich bereits verwendet.

Spätestens seit 2015, dem Jahr der sogenannten „Flüchtlingskrise“ nutzen auch zunehmend Politiker\*innen mit einer deutlich rechten Gesinnung dieses Bild, um ihre Politik zu rechtfertigen.

Warum so tief in der Geschichte eintauchen?

„Es ist unmöglich, das Phänomen der Migration nach Norden zu erklären, ohne den negativen Einfluss zu bedenken, den die europäische und amerikanische Vorherrschaft auf die arabischen und afrikanischen Länder ausgeübt hat“

(Chalid al-Chamissi, Schriftsteller)

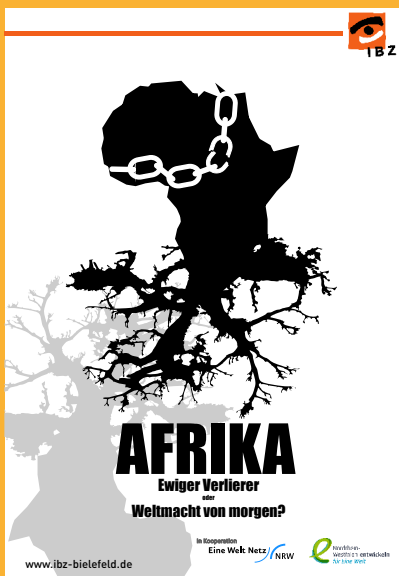


Bilder im Kopf: Vor Europas Aufstieg herrschte ein anderes Afrikabild. Ebenfalls in diesem Zusammenhang sehenswert ein in Europa um 1440 entstandenes Bild: <http://www.mfa.org/collection/object/tapestry-wild-men-and-moors-106003>

Bis heute haben es Afrika und Menschen afrikanischer Abstammung schwer, das durch Sklavenhandel und Kolonialismus geprägte, negative Afrikabild zu korrigieren.

Das historisch gewachsene Afrikabild soll in dieser Broschüre korrigiert werden:

[https://eine-welt-netz-nrw.de/fileadmin/ewn/data/Themen/Flucht\\_Migration/Afrika-Verlierer\\_Gewinner-2018.pdf](https://eine-welt-netz-nrw.de/fileadmin/ewn/data/Themen/Flucht_Migration/Afrika-Verlierer_Gewinner-2018.pdf)



# ENTDECKER?



„La rencontre“ (Die Begegnung)

**Direkter Handel mit Asien – das wollte Europa.** Dafür begab man sich auf die unbekannten Weltmeere. Dies geschah nicht aus einer Position der Stärke heraus. Der arabisch-islamischen Welt war man militärisch schlicht nicht gewachsen. Sie kontrollierte aber den Handel von Osten und Süden kommend. Also musste man andere Wege finden...



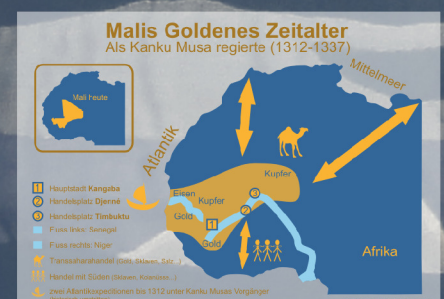
- Asiatische Reiche kontrollieren Handel über Seidenstraße
- Dschunke (asiatisches Handelsschiff) als Symbol für Handel über den indischen Ozean
- Westafrikanische Großreiche kontrollieren Transsaharahandel am südlichen Ende
- Arabisch-islamische Welt kontrolliert Handel von Süden und Osten kommend
- Europa will Zwischenhandel ausschalten und direkten Zugang zu den Märkten Asiens

Hinweis: Die Karte stellt nur die Handelssysteme und die Verteilung von Religionen dar, die in diesem Zusammenhang wichtig sind.

© S. Pallesen, Eine Welt Netz NRW

„Das Drama Afrikas besteht darin, dass der afrikanische Mensch nicht ausreichend in die Geschichte eingetreten ist. (...)“  
(Zitat d. ehem. frz. Präsidenten Sarkozy 2007 in Dakar / Senegal)

**Ganz und gar nicht!** Ca. 1.000 Jahre lang herrschten westafrikanische Großreiche über den Transsaharahandel an seinem südlichen Ende. Das Reich Mali beispielsweise war weit über Afrikas Grenzen hinaus bekannt. Die Karte von 1375 entstand im heutigen Spanien. Sie stellt den Herrscher Kanku Musa dar. Der Goldklumpen in seiner Hand ist ein Symbol für seinen Reichtum. Rechnet man sein Vermögen auf heutige Verhältnisse hoch, war er reicher als Warren Buffett oder Bill Gates und der reichste Mann, der je gelebt hat. Vor allem interne bzw. innerafrikanische Gründe förderten den Zerfall dieser Großreiche. Dies machte es den Europäern umso leichter.







„Les négriers“ (Die Sklavenfänger / -händler)

**NEW WORLD ORDER** Mit der Umsegelung Afrikas durch Portugal und der „Entdeckung“ Amerikas durch die Spanier wurde der Grundstein für eine neue Weltwirtschaftsordnung gelegt. Nachfolgend profitierten Nationen wie Holland, Frankreich und vor allem Großbritannien. Auch die neu entstehenden Staaten wie Brasilien und besonders die USA profitierten. Die sogenannte „Herrschaft des weißen Mannes“ begann.

## Motor der Globalisierung Der transatlantische Dreieckshandel



**Dreieckshandel**



**Tauschwaren**

(Waffen, Eisen, Spirituosen...)



**Sklaven**

(v.a. aus West- und Zentralafrika)



**Landwirtschaftliche Produkte**

(Zucker, Tabak, Baumwolle...)

**„Ich hab zum Tausche Branntwein, Glasperlen und Stahlzeug gegeben;  
Gewinne daran achthundert Prozent, bleibt mir die Hälfte am Leben.“**

(aus: „Das Sklavenschiff“ von Heinrich Heine, Version 2, 1855)

**Afrika – keineswegs passives Opfer** Afrikanische Händler und ganze Herrschaftsreiche wurden reich und einflussreich, indem sie den Handel mit dem strategischen „Treibstoff Mensch“ kontrollierten. Zunehmend wurde gezielt Jagd auf die „Ware Mensch“ gemacht und Kriege in Afrika wurden immer öfter allein aus diesem Grund geführt. Die transatlantische Wertschöpfungskette schuf die Grundlagen der Industrialisierung in Europa und Amerika, während sie weite Teile Afrikas politisch, ökonomisch und sozial zunehmend schwächte.

Ein Historiker sagte einmal, dass man – sofern der Atlantik austrocknen würde – nur den Skeletten folgen müsse, um von Osten kommend den amerikanischen Kontinent zu erreichen.



„Le passage du milieu“ (Die Mittelpassage=Atlantiküberfahrt)

Als Mittelpassage wurde die verlustreiche Überfahrt der zumeist in Ketten gelegten Afrikaner\*innen (wobei die Ketten primär den Männern galten) bezeichnet. Schiffe wurden im Laufe der Zeit für den möglichst ökonomischen Transport der als Ware betrachteten Menschen „perfektioniert“ und konnten Körper an Körper gequetscht bis zu 600 Menschen fassen. Die Überfahrt konnte je nach Wetterbedingungen und genauer Distanz zweieinhalb Monate dauern. Man geht von ca. 60 Millionen Menschen aus, die Afrika geraubt wurden. Zwölf Millionen wurden auf dem amerikanischen Doppelkontinent zu Sklaven bzw. Sklavinnen. Von den restlichen knapp 50 Millionen Menschen starb ein bedeutender Teil auf der Mittelpassage.

Es bleibt zu hoffen, dass künftige Historiker\*innen nicht auch das Mittelmeer als Massengrab von Menschen aus Afrika bezeichnen müssen. Wenn sich die EU-Abschottungspolitik nicht ändert und keine nennenswerten Perspektiven vor Ort entstehen, werden jedoch noch unzählige Menschen im Mittelmeer ertrinken.



Kolonialer Einfluss in Afrika am Vorabend des 1. Weltkriegs 1914



Einerseits tätigt die EU Absichtserklärungen zur Überwindung von Fluchtursachen. Andererseits subventioniert man die eigene Wirtschaft – etwa die Landwirtschaft – und sichert sich durch Freihandelsabkommen wie den EPAs (Economic Partnership Agreements, also sogenannte „wirtschaftliche Partnerschaftsabkommen“) seine eigene Vormachtstellung, die nicht zuletzt Resultat der in dieser Ausstellung behandelten Geschichte ist. Man konserviert also eine historisch gewachsene Rollenverteilung. Fluchtursachen bekämpfen sieht anders aus.

## PLATZ AN DER SONNE



Überschrift: Bildhafte Umschreibung des kolonialen Machtstrebens des Deutschen Kaiserreichs von 1897.

**Rohstoffe für die Industrie** Das Repetiergewehr – Vorgänger des modernen Maschinengewehrs – machte Expeditionen ins Innere des Kontinents sicherer, wodurch deren Zahl rapide stieg. Die Aufteilung Afrikas erfolgte auf der Berliner Afrikakonferenz 1884/85, auf die die heutigen Grenzen größtenteils zurückgehen. Die Industrialisierung machte die Sklaverei überflüssig. Sie schuf aber nahtlos ein neues Abhängigkeitsmuster. Es entstand eine globale Arbeitsteilung, die im Kern bis heute Bestand hat.

Gold Kupfer Diamanten Uran  
Baumwolle Coltan Kakao  
Kaffee Palmöl...



**Globale Arbeitsteilung** Als die afrikanischen Staaten unabhängig wurden – insbesondere im Jahr 1960 – hatten sie schlechte Startbedingungen. In der Kolonialzeit geschaffene wirtschaftliche Abhängigkeiten – vor allem der Export von unverarbeiteten Rohstoffen und Agrarerzeugnissen, die von Weltmarktpreisen abhängig sind – haben sich mit wenigen Ausnahmen kaum verändert. Dieses einseitige Exportmuster ist sowohl für die Produktion von vor Ort benötigten Lebensmitteln sowie für das Entstehen einer nennenswerten verarbeitenden Industrie nachteilig. Eine breitgefächerte Wirtschaft als Grundlage der vielfach für viele Länder Afrikas geforderten *good governance*, also einer guten Regierungsführung, kann so kaum entstehen.



# KANONENFUTTER FÜR DIE DEMOKRATIE?

5



„Le prix du sang“ (Der Preis des Blutes)

Der Sieger schreibt Geschichte – selbst wenn er gar kein Sieger ist: Koloniale Untertanen starben für die Befreiung Europas. Danken tut es ihnen kaum jemand. In Afrika blieben Trümmerfelder zurück. Der Marshallplan baute Europa – insbesondere Deutschland – schnell wieder auf.



**Zweierlei Maß?** Demokratie, Gleichberechtigung und Menschenwürde – das alles schien sich nicht auf die kolonialen Untertanen zu beziehen. Alle westlichen Demokratien griffen mehr oder weniger auf oftmals zwangsrekrutierte Kolonialtruppen zurück, um Nationalsozialismus und Faschismus entgegenzutreten zu können. Verluste aufseiten der meist schlechter ausgerüsteten Kolonialtruppen waren besonders hoch. Oft setzte man sie bei besonders riskanten Manövern ein.

## Eurozentrische Betrachtungsweisen nach dem Krieg

Für die heutigen sogenannten Entwicklungs- und Schwellenländer begann der Zweite Weltkrieg bereits 1935 in Äthiopien mit dem Einmarsch italienischer Truppen unter Mussolini. In China, wo der Krieg mit der japanischen Besatzung 1937 begann, endete er letztlich erst mit der Machtübernahme Mao Tse-tungs 1949.

**Was hat das mit heute zu tun?** Die Rolle der USA und der damaligen Sowjetunion bei der Befreiung Europas 1945 wird bis heute hervorgehoben. Die Beteiligung der Kolonialtruppen an Europas Befreiung geht in der offiziellen Geschichtsschreibung unter. Wenn man sich also an gesicherten Menschenrechten und demokratischen Institutionen erfreut, sollte man auch gelegentlich an dieses Kapitel der Geschichte denken – gerade in Deutschland, das bekanntlich in beiden Weltkriegen nicht für diese Werte kämpfte.



Denkmal für die ehemaligen Kolonialsoldaten in Senegals Hauptstadt Dakar

Das Massaker von Thiaroye (Senegal) Ende 1944 veranschaulicht die Doppelmoral der Siegermächte des Zweiten Weltkriegs besonders deutlich: Gerade vom menschenverachtenden Nationalsozialismus befreit, richtete Frankreich ein Blutbad unter den sogenannten „tirailleurs sénégalais“ (Sammelbegriff für afrikanische Kolonialsoldaten) an. Nachdem diese afrikanischen Soldaten in einer Kaserne in Thiaroye kurzzeitig einen französischen General als Geisel nahmen (und wieder freiließen), um ihren ausstehenden Sold und ihre Entlassungsprämien einzufordern, umstellten in der Nacht Panzer die Kaserne und feuerten auf die wehrlosen Soldaten. Filmtipp: „Camp de Thiaroye“ (1989) vom senegalesischen Regisseur Ousmane Sembène (entleihbar etwa bei Filminitiative Köln e.V. / [www.filmeaus-afrika.de](http://www.filmeaus-afrika.de)).

Hinweis: Kolonialtruppen wurden auch im 1. Weltkrieg eingesetzt, also auch unter deutscher Flagge.



Ob beispielsweise Libyen, Ägypten oder Marokko: Bei entsprechender finanzieller Einigkeit hielten oftmals autoritäre Regime das „Flüchtlingsproblem“ lange von Europas Grenzen fern. Flüchtlinge fanden sich dann oft LKW-weise im Sandmeer der Sahara wieder, anstatt in überfüllten Booten auf dem Mittelmeer. Für die Kooperationsbereitschaft mit der EU gab es entwicklungspolitische Zusagen, Finanzspritzen, Lieferungen von Militär- und Überwachungstechnik, Aussichten auf Visa-Erleichterungen für die eigenen Bürger\*innen und dergleichen verlockende Angebote. Dass die EU dadurch aber erpressbar wurde, illustriert das in der Überschrift gewählte Gaddafi-Zitat.



save havens  
Flutwelle von Migranten  
Schlepper bekämpfen Lager  
Quotensystem Moralische Verpflichtung  
Fluchtursachen angehen Schiffe versenken...  
Ausreise- und Begrüßungszentren



Überschrift: Zitat von Libyens Ex-Machthaber Gaddafi im Rahmen des EU-Afrikagipfels Ende 2010

„Hart gesagt, hat uns der Mittlere Osten Afrika vom Hals gehalten. Das ist jetzt vorbei.“

(Wolfgang Schäuble 2016)



Terror Landgrabbing  
Perspektivlosigkeit  
Rohstoffbedingte Konflikte  
EPAs Klimawandel  
Politische Verfolgung Krieg  
Ökonomische Gründe...

Alles „Wirtschaftsflüchtlinge“, oder was?

Perspektivlosigkeit – teilweise historisch bedingt – ist kein offizieller Fluchtgrund. Gleiches gilt für die negativen Folgen des Klimawandels, der größtenteils durch die industrialisierten Staaten verursacht wird.

**Sichere Herkunftsstaaten?** Die klar zu verurteilenden Ereignisse in der Kölner Silvesternacht 2015/16 zeigen: Die Politik reagiert prompt. Schnell sollten Algerien, Marokko und Tunesien zu sicheren Herkunftsstaaten erklärt werden – ungeachtet der realen Situation und mit negativen Folgen für alle Asylbewerber\*innen aus diesen Ländern.

Alle drei Stunden ertrinkt ein Mensch im Mittelmeer

**Auf dem Boden der Tatsachen bleiben** 2015 gelangten von weltweit 60 Millionen Flüchtlingen weniger als zwei Prozent in die industrialisierten OECD-Staaten. Etwa Zweidrittel verließen nicht einmal ihr Herkunftsland.

**Im Schatten von TTIP** Aktuell geben die „wirtschaftlichen Partnerschaftsübereinkünfte“ (Economic Partnership Agreements – kurz: EPAs) Grund zur Sorge: Diese Freihandelsabkommen zwischen EU-Staaten und Staaten in Afrika (sowie Karibik- und Pazifikstaaten) sind für Afrika nachteilig. Sie nützen den „Gewinnern“ der in dieser Ausstellung behandelten Geschichte. So bekämpft man keine Fluchtursachen.

**Hoffnungsschimmer** Immerhin befinden sich viele der am schnellsten wachsenden Volksökonomien in Afrika. Auch die 17 Weltnachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals – kurz: SDGs) geben Anlass zu begründeter Hoffnung. Hinzu kommt die Weltdekade für Menschen afrikanischer Abstammung, die bis 2024 unter den Schlagworten ANERKENNUNG, GERECHTIGKEIT und ENTWICKLUNG läuft.

Mehr zu den SDGs unter:

<http://www.lernplattform-nachhaltige-entwicklungsziele.de/>

Mehr zur Weltdekade unter:

<http://www.un.org/en/events/african-descentdecade/>



Liebe Leserinnen und Leser,

aktuelle Phänomene mit Nord-Südbezug lassen sich kaum ohne einen Blick auf die Geschichte erklären. Wie entstand das transatlantische System, das durch Wirtschaft, Politik und Werte verbunden ist? Wo hat unsere aktuelle globale Arbeitsteilung ihren Ursprung? Wer profitiert von ihr und wer nicht? Was haben zwangsrekrutierte Kolonialsoldaten in beiden Weltkriegen mit der Etablierung der Demokratie in Deutschland zu tun? Diese und andere Fragen versucht die Ausstellung „Schwarz ist der Ozean – Was haben volle Flüchtlingsboote vor Europas Küsten mit der Geschichte von Sklavenhandel und Kolonialismus zu tun?“ zu beantworten. Ohne einseitige und wenig zielführende historische Schuldzuweisungen will die Ausstellung veranschaulichen, dass ahistorische Betrachtungsweisen immer auch politisch motiviert sind.

Das Infoblatt, das Sie in der Hand halten, ist quasi eine „Expo to go“ – also die Ausstellung zum Mitnehmen. Auf unserer Internetseite finden Sie die Ausstellung auch im PDF-Format.

Mehr Hintergrundinfos, Karten und Materialien zum Thema online unter  
*Themen | Flucht/ Migration | Bildungsmaterial*

Serge Palasie (Fachpromotor Flucht, Migration und Entwicklung, Dezember 2016)

Kontakt:

E-Mail: [serge.palasie@eine-welt-netz-nrw.de](mailto:serge.palasie@eine-welt-netz-nrw.de)

Tel.: 02 11 - 60 09 - 11 2 / 01 51 - 41 20 64 14

[www.eine-welt-netz-nrw.de](http://www.eine-welt-netz-nrw.de)



Bild Vorderseite: „Punkt ohne Wiederkehr“ auf der ehemaligen Sklaveninsel Gorée / Senegal  
Bild Rückseite: Mahnmal für den transatlantischen Sklavenhandel des Künstlers Laurent Valère / Martinique

2. Auflage, 2019

Träger der Fachstelle:

Eine Welt Netz NRW

Die Fachstelle ist Teil des  
Eine Welt-PromotorInnen-Programms.

Nordrhein-  
Westfalen entwickeln  
für Eine Welt

mit der Unterstützung von

ENGAGEMENT  
GLOBAL  
Service für Entwicklungsinitiativen

im Auftrag des

BMZ  
Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung

und der Landesregierung  
Nordrhein-Westfalen

